

Parodontitis: Ein Fall für den Zahnarzt



Blutet Ihr Zahnfleisch beim Zähneputzen? Schmerzen haben Sie jedoch nicht? Kein Grund zur Beruhigung! Denn Blutungen, Schwellungen und Rötungen des Zahnfleisches sind Alarmsignale: Sie deuten auf eine Entzündung hin, die sich unbehandelt zur Parodontitis entwickeln kann.

Weil eine Parodontitis weitgehend schmerzfrei verläuft, wird sie von den Betroffenen oft erst spät bemerkt. Die chronische Zahnfleischentzündung ist mittlerweile eine Volkskrankheit: Mehr als 50 Prozent der 35- bis 44-Jährigen und fast zwei Drittel der 65- bis 74-Jährigen sind betroffen. Dennoch beansprucht bisher nur ein Bruchteil der Erkrankten eine Parodontalbehandlung beim Zahnarzt.

Wie entsteht eine Parodontitis, im Volksmund fälschlicherweise auch Parodontose genannt? Wir alle haben im Mund mehrere hundert Millionen Bakterien, die überwiegend harmlos oder sogar nützlich sind. Bei unzureichender Zahnpflege rotten sich jedoch einige schädliche Bakterien zusammen und beginnen ihr zerstörerisches Werk an Zahnfleisch und Zahnhalteapparat. Sie verursachen Entzündungen, die sich bis auf die Zahnwurzel und den Kieferknochen ausdehnen können. Erschwerend kommt hinzu, dass sich das entzündete Zahn-

fleisch mehr und mehr vom Zahnhals ablöst und Taschen bildet – darin vermehren sich die Bakterien ungestört, da sie von der Zahnbürste nicht mehr zu erreichen sind. Hat die Entzündung schließlich den Knochen erreicht, findet der Zahn bald keinen Halt mehr und fällt am Ende aus.

Rettung durch den Zahnarzt

Wenn Sie erste Anzeichen einer Zahnfleischentzündung bemerken, gehen Sie also am besten bald zum Zahnarzt. Er wird Sie beruhigen: Parodontitis ist gut behandelbar. Als chronische Erkrankung bedarf sie allerdings einer kontinuierlichen Betreuung und Nachsorge in der Praxis.

Was wird der Zahnarzt im Fall des Falles für Sie tun? Von früheren Praxisbesuchen werden Sie vielleicht folgende Untersuchung kennen: Der Zahnarzt prüft mit einer Sonde an jedem Zahn, wie tief die jeweilige Zahnfleischtasche ist. Er erkennt hier auch Blutungen oder einen beginnenden Zahnfleischschwund. Die Kosten dieser Sondierung werden von den gesetzlichen Krankenkassen alle zwei Jahre übernommen. Ab einer bestimmten Sondierungstiefe wird der Zahnarzt einen Behandlungsbedarf feststellen.

Um die eigentliche Therapie beginnen zu können, bedarf es allerdings einer Vorbehandlung, deren Kosten von den Kassen leider nicht erstattet werden. Dabei werden die Zähne und die Zahnzwischenräume gründlich gereinigt und alle Beläge entfernt.

Nachsorge ist wichtig

Hat die Krankenkasse den Heil- und Kostenplan bewilligt, der für die eigentliche Parodontalbehandlung erstellt werden muss, kann der Zahnarzt die erkrankten Zahnfleischtaschen säubern und die bakterielle Entzündung stoppen. Nach Abschluss der Behandlung wird die sogenannte unterstützende Parodontistherapie (UPT) empfohlen – dazu sind weiterhin regelmäßige Praxistermine nötig. Die Zahnärzte wünschen sich, dass die gesetzlichen Krankenkassen zukünftig auch die Kosten der nachsorgenden UPT übernehmen.

Wer sein Parodontitisrisiko testen möchte, kann dies ganz einfach mit dem Smartphone tun. Dazu hat die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie die App „Parodontologie Selbsttest“ entwickelt. Sie steht im iTunes-Store und bei Google Play zum Download zur Verfügung.

Jörg Pompetzki